

Ergebnis täglich
nachmitt. mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis
monatlich 60 Pf.
vierteljährlich 1.80 Mk.
halbjährlich 3.40 Mk.
jährlich 6.40 Mk.
Durch die Post bringen
1.00 Mk. inkl. Postgeb.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage)
durch die Post bringen
vierteljährlich 1.00 Pf.
halbjährlich 2.00 Pf.
jährlich 3.80 Pf.

Verlag Nr. 1047.
Kriegsmun.-Abteilung.
Postamt Halle/Saale.

Die Neue Welt

Inserationsgebühr
für die 1. Spalte
10 Pf. für 10 Zeilen
20 Pf. für 20 Zeilen
30 Pf. für 30 Zeilen
40 Pf. für 40 Zeilen
50 Pf. für 50 Zeilen
60 Pf. für 60 Zeilen
70 Pf. für 70 Zeilen
80 Pf. für 80 Zeilen
90 Pf. für 90 Zeilen
1.00 Pf. für 100 Zeilen

Inserate
für die 1. Spalte
müssen spätestens bis
zum 1. November
abgegeben werden
sonst
werden sie
nicht
abgedruckt.

**Einlagen in die
Postanstalt.**

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Buerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Hammburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Tiebnenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.

Redaktion: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.

Der Kampf um die Demokratie in Frankreich.

Das Ministerium Combes ist freilich aus der Kammergerichts-Verordnung, denn um dieses handelte es sich am letzten Freitag, nicht nur um den Kriegsminister André. Die Regierung war schon in den der Sitzung vorausgehenden Tagen eine ungebührliche; die Verhandlungen über den englisch-französischen Vertrag, die am Donnerstag stattfanden, wurden vor leeren Bänken geführt, die Deputierten befanden sich in den Gouloirs und besprachen die kommende Ereignis.

Die nationalitätlich-herfelle Opposition hatte diesmal ein sehr geeignetes Mittel gewählt, die Regierung zum Sturz zu bringen. Mit der moralischen Entrüstung läßt sich auch in der Politik immer gut operieren und leicht Erfolg erzielen. Die Tatsachen sind bekannt. Anders als es an der Spitze der Heres-Verwaltung trat, seine eigenen Untergebenen, die Generale, überhaupt so ziemlich das ganze Offizierskorps gegen sich. Das Vex war von dem republikanischen Seite unberührt geblieben; die Herfoll-monarchistischen Älteren führten über die Herfoll und entschieden über die Beförderung der Offiziere. Die als republikanisch „verdächtigen“ Offiziere waren von dem Vancement so gütig ausgeschlossen. Ein Ueberwachungs- und Spitzelgeflecht, gegen das die vom Kriegsminister André geübten Methoden das reinste Kinderpiel sind, hat jahrelang in der französischen Armee geherrscht. Eine solche, von den Vorkämpfern der atalabischen Geschlechter geleitete Armee bildete eine fährliche Gefahr für die Republik, wie die verschiedenen Vorkommnisse, z. B. die Boulanger-Affäre, der blühmüchtige Fall gegen Dreyfus, den man durch die scheinlichste Fälschung zu verbergen trachtete, zur Genüge beweisen. Und noch vor ganz kurzer Zeit, als es sich darum handelte, die Kongresskassen der Vorkämpfer zur Anerkennung der Herfoll zu zwingen, haben sich Offiziere selbst über die die Herfoll-lichen Befehle zur Ausführung zu bringen. Dem Kriegsgericht wurden diese gut katolischen Offiziere in den meisten Fällen freigelassen, weil sie gegen ihre Gewissen nicht hätten handeln können. Man hat aber nie davon gehört, daß dieselben Herren gegen streitende Arbeiter nicht marschieren würden.

Die Armee zu einem demokratischen Gebilde zu machen, zu einer republikanischen Institution, war das Ziel André's. Zunächst mußte darum den als republikanisch bekannten und deshalb von jeder zurückgelehnten Offizieren zu ihrem Rechte verholfen werden. Von den Korpskommandanten erhielt der Kriegsminister keine genügenden Auskünfte, er suchte seine Informationen auf anderem, außerordentlichem Wege zu vervollständigen. Hier mögen die Benutzungen des Kriegsministers, namentlich der Hauptmann Wolff, zu weit gegangen sein, aber diejenigen, die sich jetzt darüber beschweren, treiben eine Scheuerei, denn sie haben, wie schon gesagt, weit Schlimmeres getan. Die Entrüstung ist denn auch nicht erloschen, und wenn die Herfoll-nationalistische Opposition heute aus Ruher kommt, würde sie noch weit schärfer als früher die Günstlingswirtschaft betreiben. Es galt André, es galt die ganze Regierung zu stürzen, wie man vor kurzem mit Weletan, den Marineminister, zugleich das Kabinett Combes zu Fall bringen

wollte. Mit Combes' Fall aber würden auch alle jene kirchenpolitischen Reformen in der Bevölkerung verschwinden, denn jedes Ministerium der Herfollischen Opposition müßte seinen Stützpunkt im Zentrum bei den „gemäßigten“ Republikanern Herfollischer Richtung und weiter nach rechts bei den Nationalisten suchen.

Dieser neue Anschlag gegen das Ministerium mußte im Interesse der weiteren Entwidlung zur Demokratie verhindert werden, und es ist nicht zum mindesten der Verdienst Jaures mit, der in der Woche, die zwischen den beiden bewundernswürdigen Tagen liegt, nicht aufgehört hat, das republikanische Gewissen zu schärfen, und die Deputierten aufzurufen, vor der Defensiv-Offensive überzugehen.

Das Schlusergebnis der Kammerführung, deren wüßteste Anstöße wir bereits am Sonnabend im Tagesbericht bekannt geben, war die Annahme eines Vertrauensvotums für die Regierung mit 343 gegen 236 Stimmen. Die einzige Frageordnung, welche Combes nicht anzunehmen erklärt hatte, war nur mit zwei Stimmen Mehrheit abgelehnt worden. Dieses Resultat wurde von den Rechten mit großer Zueil aufgenommen; die Frageordnung Viviani-Martin, für welche das Kabinett die Priorität verlangt hat, erhielt nur eine Mehrheit von neun Stimmen. Da kam der feige hinterlistige Angriff der nationalitätlichen Deputierten Swobon, der den Kriegsminister hinterläßt überfiele und zwei gemaltige Schläge ins Gesicht verfeigte. Hiermit erfolgte die Abstimmung über das Vertrauensvotum, wobei die Regierung eine Mehrheit von 307 Stimmen erhielt, eine Majorität, wie sie die völkerrhetorikierende Regierung Combes' wohl noch nie erhalten hat. Dennoch ist die feige Tat Swobons zu diesem Resultat beigetragen hat, läßt sich jetzt noch nicht genau übersehen. Das sich entschlossene Gegner des jetzigen Ministeriums dadurch hätten so weit beeinflusst lassen, um für dasselbe zu stimmen, ist wohl ausgeschlossen, auf schwache Elemente aus den Reihen der Republikaner mag der brutale Ueberfall die heilsame Wirkung gehabt haben, ihnen zum Bewußtsein zu bringen, wela' Schicksal dem französischen Volke wartet, wenn die Reaction Swobon wieder aus Ruher kommt.

Wie dem aber auch sei, jedenfalls ist der Sieg des Ministeriums Combes ein glänzender, und er wird ihm neuen Schwung geben, seine kirchenpolitischen Aufgaben bis zum Ende durchzuführen. Nach dieser Schlage muß es die Reaktion auch noch wagen, ihre Angriffe zu erneuern.

Als offenerer Vertreter oder kurzweiliger Stümper zeigte sich Millerand, dessen Rede durch die sozialistischen Blätter scharfe Verurteilung erfuhr, und es ist von Interesse, auf einen Brief Millerand's hinzuweisen, der am Freitag, also vor der Kammerführung, in der Humanität erschien. In diesem sprach Combes' Kabinett die unvermeidliche Hoffnung aus, Millerand wegen sich nicht mitbringen lassen. Einmal gegen Combes wegen eines Briefes, den dieser gar nicht beantwortet hat, vorgehen, ein andermal die Gerichtsbarkeit und jetzt wieder die Veröffentlichungen eines ehemaligen nationalitätlichen Offiziers dazu benutzen, um gegen das Ministerium vorzugehen, das sei — so meint Rouanet — eine so undankbare Rolle, daß sie

Millerand wohl nicht übernehmen werde. Zu er es doch, so wolle er (Rouanet) die Antwort, welche die Mehrheit darauf geben werde, im Voraus, und diese werde mit der Auffassung der Demokratie übereinstimmen.

Wie man sieht, hat sich Millerand doch nicht enthalten können, mit den Feinden der Republik gegen das Ministerium Combes zu polemisieren. Das dürfte den ehemaligen Parteimitgliedern den letzten Rest von Vertrauen und Sympathie gekostet haben. Der Mann, der so Stößen kerntlich fühlte und der in der Demokratie noch vieles hätte vollenden können, ist zum isolierten Vertreter geworden; seine Eier nach dem Ministersturz taucht ihm jede neuere Unternehmung. In der Humanität wird er jetzt auch nicht mehr Genosse, sondern „Herr Millerand“ genannt.

Swobon wird seine feige Tat nach dem französischen Strafgesetzbuch schwer zu büßen haben. Es kommt bei Beurteilung seines Ueberfalls der Paragraf in Betracht, der tätliche Angriffe auf einen in Ausübung seiner Amtspflichten begriffenen Minister mit zwei bis fünf Jahren Gefängnis bedroht.

Verdacht ist, daß die deutliche reaktionäre Presse kein ernstes Wort der Verurteilung hat. Sie frohlockt mit Vorkämpfern, daß wir in Deutschland doch am liebsten treifere Zustände im Heresleben hätten. Mit großer Rechte jetzt der Vorkämpfer dieses Vorkämpfers ist folgt:

Nicht weil wir treifere Zustände hätten als Frankreich, werden diese Kämpfe um die Armee bei uns nicht gekämpft, sondern die Rückständigkeit unserer Verhältnisse ist so außerordentlich, daß solche Kämpfe noch nicht möglich sind.

In Wahrheit sind alle die Missethäter, die in Frankreich in diesen Kämpfen zu Tage traten, verschwindend gering gegenüber den Missethäter des deutschen Militarismus. Die deutliche reaktionäre Presse wütet und tobt über die Kontrolle, welche die jetzige französische Regierung über ihre Offiziere ausübt. Wie verhält sich die deutsche Presse, die seitens der militaristischen Partei in Frankreich erhoben werden, auf Grund von geschöblichen Dokumenten erfolgen, während die deutsche Presse, sobald in Deutschland irgend welche Anklagen gegen die Regierung und die ihr befreundeten Parteien seitens der Sozialdemokratie auf Grund von Aktenstücken, die ihr übergeben worden sind, erhoben werden, den Inhalt der Anklagen selbst in dem entrüsteten Geheiß über Dokumentenbeifügung zu erheben vermag. In keiner einzigen der ehrenwerten Zeitungen, die in dieser Entrüstung aufhorchen, lesen wir ein Wort der Entrüstung über den Dokumentenbeifügung, auf Grund dessen die französischen Vorkämpfer der deutlichen Militaristen ihre verunglückten Manöver unternehmen.

In Frankreich wurde die Aufsicht über die politische Gesinnung der Offiziere als ein Verbrechen der Regierung angefaßt. Wird diese Aufsicht nicht in Deutschland unendlich viel schärfer im ganzen Umfange des Heres betrieben? Das, was im wilden Frankreich als ein ungebührlicher Fall verurteilt wurde, das ist bei uns Staats- und Heresverbrechen. Die französische Regie-

Die Waffen nieder!

Eine Lebensgeschichte von Verta v. Suttner.

Weiter schrieb ich nicht. Aber ich erinnere mich genau der Empfindungen jenes Tages. In dem „Es ist da“ lag neben dem Schreden eine gewisse Befreiung, eine Erleichterung, ein Nachlassen der beinahe schon unerträglich gewordenen Verantwortung. Was man so lange teils erwartet und begehrt, teils für menschenunmöglich gehalten — es war nun da.

Wir lagen beim Gabelschiff (das heißt wir aßen Brot und Käse — die Lebensmittel waren schon lang), Friedrich, Rudolf, der Hofmeister und ich, als der erste Schläger erdröhnte. Wir alle erhoben betroffen die Köpfe und wackelten die Köpfe.

„Aber nein — was vielleicht ein unangenehmer Gast oder sonst etwas. Nun war ja alles still. Wir nahmen das vorhin unterbrochene Gespräch wieder auf, ohne nur des Geschehenes zu erwahnen, welchen jener Ton in uns gewekt hatte. Da — nach drei bis vier Minuten — kam es wieder. Friedrich sprang auf:

„Das ist die Befreiung!“, sagte er und eilte: „aus Fenster.“

„Es folgte ihm. Von der Straße drang ein Gemurmel heran, Gruppen hatten sich gebildet: die Leute standen und horchten oder wackelten erregte Worte.

„Jetzt kam unser Kammerdiener ins das Zimmer geführt — zugleich erklang eine neue Salve.“

„O, Herr und Madame — das ist ein Bombardement!“

Zu der offenen Tür herein drängten nimmermehr sämtliche andere Diener und Dienerrinnen bis herab zum Küchengebäude. Bei solchen Katastrophen — Kriegs-, Feuer- oder Wasser- — da fallen alle gesellschaftlichen Schranken, da laufen alle Bedrohungen zusammen. Viel mehr als vor dem Geleise, mehr noch als vor dem Tode — der in seinen Befestigungs- und Ceremonien solche Stabesunterwürdigkeit kennt — fühlen sich alle gleich vor der Gefahr. Das ist ein Bombardement — das ist ein Bombardement! Jeder, der zu uns in das Zimmer herbeigekam, kam hier diesen schon mit aus.

Es war entsetzlich; und dennoch, ich erinnere mich genau meiner Empfindung: ein gewisses bewunderndes Erstaunen,

eine Art Genugtuung, etwas so Gewaltiges zu erleben, mitten drin zu sein in dieser schicksalsschweren Begebenheit und vor der eigenen Lebensgefahr dabei nicht zu erbeben. Die Pulse schlugen mir, ich fühlte etwas wie — wie soll ich's nennen? — Stoß des Altes.

Das Ding war übrigens weniger schauerhaft, als es im ersten Augenblick geblieben. Keine brennenden Gebäude, keine angestrichelten Menschenhaufen, keine unauflösbare Luft durchdringenden Rauchwolken — sondern immer nur dieses dumpfe, jense, von langen und dünneren Pfeifergeräuschen zerstreute Wachen. Man fing nach einiger Zeit hembe an, sich daran zu gewöhnen. Die Pariser wackelten als Spaziergänger solche Punkte, von welchen aus man die Kanonenschüsse besser hören konnte. Hier und da fiel ein Geschöß auf die Straße und plätschte, aber wie selten kam einer dazu, zu fallen in der Nähe zu der Millionentafel hätte man von diesen fallen nur zu vereinzelt, wie man auch sonst gewohnt ist, unter den Vorkämpfern seiner Zeitung verödete Unauflösbare zu nehmen, ohne daß es einem besonders nahe ginge: „Ein unabhängig geführte Kreuzungsperson sich über das Vorkämpferland in den Flug geführt“, u. d. m. Der eigentliche Stummer, der eigentliche Schrecken der Bevölkerung, das war nicht das Bombardement: das waren der Hunger, die Kälte, die Not. Aber eine solche Nachricht von einem unheilbringenden Geschöß hat mich tief erschüttert. Derselbe kam in Form einer schmerzhaften Tränenstöße ins Haus:

„Herr und Frau R. gehen Nachricht von dem Tode ihrer zwei Kinder Francois (8 Jahre alt) und Amelie (4 Jahre), welche eine durch das Fenster fliegende Bombe erschlagen hat. Um fünf Teilnahme wird gebeten.“

„Stille“ Teilnahme! Ich stieb einen alten Schrei aus, nachdem ich das Wort überhört. Ein Gedanke, ein mit Blickschweife vor meinen inneren Auge erdrehendes Bild zeigte mir den ganzen Jammern, der in dieser schlichten Trauerzeitige lag. ... ich sah unsere beiden Kinder, Rudolf und Ethelie — nein, es war nicht ausdendlich!

Die Nachrichten, die man erhält, sind häßlich; die Kommunikation natürlich unterbrochen; nur durch Briefkasten

und Zufallsreden wird mit der Außenwelt verkehrt. Die Gerichte, die allenfalls auftauchen, sind der widerprüchlichsten Art. Man meldet jegliche Ausfälle, aber man verbreitet die Kunde, daß der Feind schon besiegt sei, Paris zu erklären, um es an allen Ecken anzukündigen und dem Erdobenen gleich zu machen; oder man berichtet, daß, ehe man einen Deutschen in die Mauer dringen ließe, die Kommandanten der Forts sich selber und ganz Paris in die Luft sprengen würden. Es wird erzählt, daß die sämtliche Bevölkerung des Landes, namentlich aus dem Süden über die Belagerer im Süden herfallt, um ihnen den Rückzug abzuschnitten und sie bis auf den letzten Mann zu vernichten.

Neben den falschen Nachrichten gelangen auch einige wahre — deren Wichtigkeit sich später bekräftigte — bis zu uns. So von einer auf der Straße von Grand Zu dicht an die Mans ausgebrochenen Panik, wobei Geruchsalzen sich zurück: auger Rand und Band gefommene Soldaten waren Vermunde aus den bereitstehenden Eisenbahnwaggons, um an deren Stelle Platz zu nehmen.

Man Zieg zu Tag wird es schwerer, Lebensmittel zu beschaffen, die Fleischpreise sind erschöpft; es gibt schon längst keine Kinder und Schafe mehr in den angelegten Viehparks; bald sind auch alle Pferde verzehrt, und es beginnt die Periode, wo die Hunde und Katzen, die Hatten und Mäuse, schließlich auch die Tiere des achtb. Viehs, als Speise dienen müssen. Brot ist beinahe nicht mehr zu erlangen. Stunden- und Stundenlang müssen die Leute vor den Bäckereien in der Reihe stehen, um ihre kleine Ration zu bekommen, doch die meisten gehen leer aus. Erschöpfung und Krankheiten machen rasche Eroberungen. Während gewöhnlich in der Woche 1100 Menschen starben, wackeln die Pariser Sterblichen jetzt wöchentlich 4-5000 auf. Täglich also ungefähr 400 unnatürliche Todesfälle — das heißt also Morde. Wenn auch der Mord kein einzelner war, sondern ein unpersönliches Ding, nämlich der Krieg, so fand es darum nicht minder Abwehr. Wenn traf die Beantwortung? Etwa jene parlamentarischen Großsprecher, welche in ihren Reden mit solchem Pathos erklärten — wie dies Strabon in der Sitzung vom 15. Juli getan — daß sie die Verantwortung eines Krieges vor der Geschichte auf sich nähmen? Können denn eines Menschen Schuldern hand gemacht sein, solche Verbrechen auf zu tragen? Gewiß nicht.

rung lehrt, daß Offiziere, welche der Staatsform, die in Frankreich herrscht, treu sind, nicht durch die Vorgesetzten ungerathen aufzufahren, wobei zu bedenken daß jeder nach seinen militärischen Fähigkeiten gerechte Behandlung finde. Aber in Deutschland! Vor kaum Jahresfrist erklärte der preussische Kriegsminister, General von Gienin, im Deutschen Reichstage:

„Der Befehl hat ausgeführt, es wäre hier mehrfach anzuerkennen, daß die Sozialdemokraten die besten Soldaten seien. Meine Herren! So wichtig es ist, daß ein Soldat sich gut in die Reihe stellt, daß er gut in die Reihe ein gutes Aushalter hat, den braven, ordentlichen Soldaten macht die Gefinnung.“

In Deutschland wird die Arme nicht in die politischen Parteien gefügt, gegen sie in Frankreich, weil die Privilegien unserer herrschenden Klassen in der Arme unanfechtbar festgesetzt sind. In Deutschland herab das Vorkommen im Heere auf Verharm und Weisheit, die sich nicht in die Parteipolitik einlassen, sondern in langer Demut verweilt, als die Söhne der wohlhabenden Klassen, die sich von der Hälfte der für das Volk bestehenden Dienstpflicht loskaufen dürfen. In Deutschland ist es kein Vorkommen, das den Kampf gegen den Militarismus und für die bürgerliche Gerechtigkeit in der Arme macht. Auch hier: gewaltige Aufgabe bleibt der Arbeiterklasse, der Sozialdemokratie!

Tagesgeschichte.

Sallea. S. 7. November 1904.

Ein Reaktionsriss von 1848 über die sozialistische Bewegung.

Ein überaus interessantes Dokument aus dem Jahre 1848 veröffentlicht der Geheimrat Dr. Paul Jassiel in seiner Lebensbeschreibung des Generals Joseph Maria v. Radomsky, des bekannten und verhassten Nachebners Friedrich Wilhelm IV., die schon im Verlage der Buchhandlung Mittler u. Sohn in Berlin erschienen ist. Es ist ein Brief, den Radomsky am 16. März 1848 — drei Tage nach dem Sturze der Regentschaft — an den Kaiser schrieb. Radomsky erklärt die Macht der Revolution, die h. bürgerlich-revolutionäre Partei daraus, daß es ihr gelungen sei, andere Oppositionskräfte herauszuheben, die ihrer Natur nach keineswegs unvereinbar mit der monarchischen Ordnung sind. Als eine solche Oppositionskraft nennt er u. a. die sozialistische Bewegung, es kampt des Proletariats um gerechtere Entlohnung und Organisation der Arbeit. Von ihr schreibt er:

„Man hat diese neue ungeheure Kraft als utopisch verhöhnt oder bloß politisch abgewiesen. Uebersehen man sie sich selbst, in ihrer Richtung hinüber zu den Interessen der modernen Staaten, welche politische Verfassung sie sich annehmen mögen. Denn deshalb, weil sie außerhalb der doctrinellen Politik steht, gibt sie auch neue und große Mittel in die Hände des monarchischen Prinzips, und vermag ein mächtiges Gegenmittel selbst innerhalb des monarchischen Systems abzugeben.“

Seitdem sind sechsundzwanzig Jahre verfloßen, und man hat mit der sozialistischen Bewegung alles unternommen, was Radomsky löblich oder tadelswert erdacht. Noch heute glaubt der Graf Bülow den Sozialismus bekämpfen zu können, indem er „die neue ungeheure Kraft als utopisch verhöhnt, oder bloß politisch abweist“, den Unsin, den schon der Reaktionsradomsky als Unsin erkannte, hält der gegenwärtige Kanzler des Deutschen Reiches für höchste Staatsweisheit. Aber auch die Politik, die Radomsky selbst empfiehlt, hat im Bonapartismus, in der bismarckischen Sozialreform wie in der Aera Bismarcks ihre entscheidenden Auswirkungen gehabt. Der letzte, der die Idee der sozialen Gerechtigkeit zu fassen verstand, der Kaiser A. D. Naumann, gilt rechts und links für nichts anderes als denn für einen originellen Schwärmer, und sein erster Vorkämpfer zweifelt mehr daran, daß die neue ungeheure Kraft gegen das monarchische Prinzip sich selbst überlegen dürfte. Und so bleibt von Radomskys Prophezeiung nur das eine bestehen: Sie, die sozialistische Bewegung, wird unfehlbar den ganzen Bau der bürgerlichen Ordnung sprengen, allen utopischen Verhöhnungen und politischen Abwehungen zum Trotz!

Die Hiltzstruppen des Jaren.

Ein Mitarbeiter des Pariser Journals hat Gelegenheit gehabt, mit einem hohen russischen General, einem Mitgliede des obersten Kriegsrates in Petersburg, die gegenwärtige internationale Lage zu besprechen. Dabei äußerte der General, Rußland würde wohl, wenn es zu einem europäischen Kriege käme, den Bestand Deutschlands aufgeben. Auf diesen Wortlaut

kam es auch bei den geheimen aber allgemein bekannten Gefinnungen des deutschen Kaisers wohl rechnen.

Der weitere Inhalt der Unterredung beweist allerdings, daß es der Mitarbeiter des Journals mit einem politischen Kammergänger erster Sorte zu tun gehabt hat. Gleichwohl bleibt es kennzeichnend, daß ein Mitglied des Petersburger Kriegsrates darauf rechnen zu können glaubt, Deutschland werde sich aus eigenem freien Antriebe die Russen zu einem Weltkriege füllen, und Rußland werde bloß mit einem gnädigen Kopfnicken die deutschen Soldaten anzunehmen brauchen, deren Hilfe man ihm anbieten werde.

Ueber die „geheimen aber allgemein bekannten Gefinnungen des deutschen Kaisers“ mag man ja in Petersburg genauer informiert sein als in Berlin. Aber schlechter als hier ist man dort — offenbar nach der Zensur, die jeden Pressenangriff gegen Rußland mittelstlos schmäht — über die öffentlich für Schau getragenen Gefinnungen des deutschen Volkes informiert. Somit müßte auch ein russischer Analphabetergeneral wissen, daß die offene militärische Unterstützung Rußlands so ziemlich das Einzige ist, was sich das jetzige deutsche Regime mit Rücksicht auf die Volkstimmung zu unternehmen kaum getrauen würde.

Daß die deutsche offiziöse Presse dem Petersburger Schwärmer über den Mund schwärmt, ist bei den „geheimen, aber allgemein bekannten Gefinnungen“ der Nordd. Allg. Ztg. allerdings nicht zu erwarten.

Waldes im Reichshaushalt.

Das erste Jahr, in dem die Spahn-Steingelbes Finanzreform ihre Wirkkraft entfaltet, wird, wenn die Frankfurter Zeitung recht behält, mit einem größeren Defizit abgeschlossen als irgend eines zuvor. Es heißt, daß der neue Reichshaushalt den schlechtesten Abschluß seit vielen Jahren, d. h. seit dem eigentlichen Beginn des alten Reichshaushalts, bringen werde.

„Ordnung und Ueberlichkeit“ ist in den Haushaltsplan des Reichstages zu bringen, war ja wohl nach seinen eigenen Erklärungen die Absicht des Reichshaushaltreferats v. Stengel. Nun haben wir die geübteste Ordnung und Ueberlichkeit bekommen, und die Folge ist dieselbe wie bei der Wälderrevision eines bankrotten Geschäfts. Es wird nur noch flacker, daß nichts damit gewonnen wird, wenn man das Geld aus einem Zehner in ein anderes schiebt, und daß es nur drei Möglichkeiten gibt: Einkürzung der Ausgaben, Vermehrung der Einnahmen oder immer tieferes Verfallen in eine unabsehbare Schuldenentwicklung.

Obwohl nun die gegenwärtige Weltlage die beste Möglichkeit eröffnet, auf dem Gebiete des Militarismus die allgeringste Sparleistung wagen zu lassen, erzählt man, daß gerade umgekehrt verfahren werden soll, daß neue große Militärvorlagen drohen. Von einer Einschränkung der Ausgaben kann also unter dem gegenwärtig herrschenden System gar keine Rede sein.

Vor einer Vermehrung der Einnahmen ist man aber bisher ängstlich zurückgeschreckt. An die Erhöhung jener Einnahmewellen, auf die die Sozialdemokratie täglich hinweist, an Reichseinkommen, Reichsvermögen, Reichsversicherungen will man gar nicht denken, weil man nur zu gut weiß, wie wenig die bürgerlichen Klassen bereit sind, die Kosten ihrer Politik auch selber zu bezahlen. Andererseits aber wird man eben so gut, daß eine Vermehrung der indirekten, den Massenverbrauch belastenden Steuern die größte Aufregung im Lande hervorrufen und dem „Unkraut“ ungenügende neue Anläge zuführen würde. Dabei versteht man aber hinwiederum, daß die Widerstandskraft der Bevölkerung mit jedem Tag wächst, und verdirbt die „große Finanzreform bis zu dem Zeitpunkt, in dem auch der neue Postarat sein Unvermögen, das Reichsdefizit zu decken, bewiesen haben wird.

Mit der „kleinen“ Finanzreform aber haben wieder einmal die sozialdemokratischen Vorkämpfer recht behalten. Geholfen ist mit ihr gar nichts.

Bewerdung von Tischgelehrten.

Die Frage, woher für die Kaiserpaarthe, die sich in jedem Sommer auf dem Grezlerhof in Mainz, dem sogenannten „großen Sand“, nach der Rückkehr des Kaisers von seiner Nordtournee wiederholt, die Geber kommen, wird von einem Offizier in der Zukunft aufgemerkt. Der Gewächsmann der Zukunft behauptet, in militärischen Kreisen werde erzählt, daß einem früheren kommandierenden General, der die Parade auf dem „großen Sande“ zu veranlassen hatte, die Bitte um Anweisung von etwa 20000 Mark in Berlin abgeschlagen worden sei, weil für solche Zwecke Gelder nicht flüssig liegen. Die Zu-

kunft meinte, die Annahme habe sehr viel für sich, daß Gesecht- und Schießgelber benutzt worden seien, die der Reichstag alljährlich für Ausbildung des Heeres im Gesecht- und Schießdienst bewilligt, und die in recht erheblichen Beträgen den einzelnen Armeekorps überwiesen werden. Die Ersatzierung im Reichstag wird dem Kriegsmittel Gelegenheit bieten, zu dieser Bewerdung einer Vermeidung von Parade- und Gesecht-übungen Stellung zu nehmen.

Das hat ja keine Effe.

Aus Gesechtübungen wird berichtet, daß die amtliche Vernehmung des von den Russen beschlagnahmten Fischkapers Sonntag erst dieser Tage erfolgen soll. Der Heeresrat sei von der russischen Regierung eine Entschädigung bisher weder ausgezahlt noch auch nur angeboten worden.

So enig braucht man's auch mit Deutschland nicht zu haben. Den Engländern gegenüber hatte es Aleranders Regierung eiliger; auf Deutschland braucht sie dagegen keine Rücksicht zu nehmen.

„Auf Kosten der Untertanen.“

Auf die Frage, ob und wie der Rücktransport der in Südafrika gefallenen Offiziere und Mannschaften erfolgen könne, wird offiziös erklärt, ein solcher Rücktransport in die Heimat erfolge lediglich auf Kosten der Antragsteller, da nach altem militärischen Gewohnheit die vor dem Feinde gefallenen Offiziere und Mannschaften an Ort und Stelle begraben werden. Ausnahmen werden nicht auf Kosten der Allgemeinheit gemacht. Dagegen wird der Nachlass vollstetig an die Waisen in die Heimat befördert. Auch wird einiger Vorschlag von der zuständigen Steuerbehörde auf Antrag der Angehörigen jurisdiktiviert.

Das ist ja äußerst entgegenkommend, daß der Fiskus, in dem die Leiche transportiert wird, nicht noch verzahlt zu werden braucht. Wir meinen, bei den Hunderten von Millionen, die der unwise Selbstzug kostet, müßte es selbstverständlich sein, daß auf Wunsch der Angehörigen die Leiche jedes Gefallenen, wenn das irgend möglich ist, sofortestrikt nach dem Heimatort befördert wird. Die Kosten belaufen sich, wenn der einzelne sie tragen soll, auf eine so hohe Summe, daß der Arme sie nicht aufbringen kann. Daß der Rücktransport der im Feldzuge gefallenen Angehörigen ein Privilegium der Reichen sein soll, magt den ganzen Krieg wahrlich nicht sehr nützlich.

Ueberproduktion an Juristen.

Im neuen Terminale für Juristen findet sich eine Zusammenstellung über die Zunahme der Richter erster Instanz, der Gerichtsreferendare und der Referendare. Danach gab es 1879 3821 Richter, 299 Referendare und 3228 Referendare. 1904 aber wurden gewählt 4255 Richter, 2209 Referendare und 6100 Gerichtsreferendare.

Referendariat und Sozialdemokratie. Die Meininger Frage, ob ein Referendariat mit Sozialdemokraten zusammen an einem Tische sitzen könne, ist erledigt. Der Ehrenrat hat, wie es heißt, erkannt, daß kein Grund zur Einleitung eines ergründlichen Verfahrens vorliege. — Der Aussenrat aber, der die Rechtsämter und den Aussenrat, die mit dem Rechtsanwaltschaftsamt an einem Tische gesessen haben, bewegen angeht, hat, wie wegen des dabei bewiesenen staatsfeindlichen Willens, wie wir denken, eine gute Karriere machen.

Kein Geld da. Der Vorstand der Kurischen Regierung, von dem wir berichtet haben, ist nicht nur noch nicht überbunden, er scheint sich vielmehr noch weiter auszuweiten. Jetzt kommen auch aus Wilkuppen bittere Klagen und Giferen. In Wilkuppen ist die Fischerbevölkerung noch ärmer als in Wilben, und namentlich fehlen dort die Einnahmen aus dem Fremdenverkehr, deren die anderen Regierungenbücker im Sommer sich erfreuen dürfen. Die Bevölkerung von Wilkuppen hat nun ebenfalls an die Hilfe der Regierung appellieren müssen. Am Donnerstag wollte der Landrat des Kreises Fischhausen, Dr. Graf von Kauerling, in Wilkuppen.

Schon seit einer Reihe von Jahren ist der Fischfang im Kurischen Meer immer minderwertiger geworden. Alle erfabrene Fischer behaupten, das liegt an den eigenartigen unangünstigen Witterungsverhältnissen der letzten Jahre in Schweden, während die Regierung annimmt, der Fischreichtum des Kurischen Meeres sei deswegen in diesem Abnehmen begriffen, weil zu viel gefischt und viel minderwertige Fische gefangen werden. Die Fischerei-Aufsichtsbeamten gehen daher gegen Ueberreutungen der Fischereiwirtschaften sehr streng vor. Es werden gegen die verarmten Fischer hohe Strafen verhängt. Das Beamt-

Es fällt auch niemandem ein, die Preiser nachträglich beim Wort zu nehmen.

Eines Tages, es war um den 20. Januar herum, kam Friedrich von einem Gang durch die Stadt heimgekehrt, mit erregter Miene in mein Zimmer.

„Komm Dein Dein Eintragelose zu hand, meine eifrige Gehilfsbeihilfe!“ rief er mir zu. „Denn gibt es einen wichtigen Vorkommnis.“ Und er wozt sich in einen Zettel.

„Weiches meiner Minder?“ fragte ich. Das Friedensprotokoll.“

Friedrich schüttelte den Kopf. „D, mit dem ich's wohl für lange Zeit vorbei. Der Krieg, der jetzt geendet wird, ist zu gewaltiger Natur, um nicht kriegerisch fortzuwirken. Auf der Seite der Westgen hat er einen solchen Vorrat von Doh und Radikalitäten angestrichelt, daß daraus eine künftige Kampferne hervorgehen mag; und andererseits hat er für die Sieger solche gewaltige unvollständige Erobie zu hande gebracht, daß dort ein gleich große Saat von kriegerischen Geistes aufgehen wird.“

„Was ist denn so Bedeutendes geschehen?“

„König Wilhelm wurde in Versailles zum deutschen Kaiser ausgerufen. Es gibt jetzt ein Deutschland — ein einiges Reich — und ein mächtiges Reich. Das gibt einen neuen Weltzustand in der internationalen Beziehungen. Und Du lauchst Dir denken, wie aus dem neuen, aus Wesensweise hervorgegangenen Reiche diese Arbeit hoch in Ehren gehalten sein wird. Die beiden fortgeschrittenen Kulturländer des Weltlandes sind es also hinfort, welche den Stützpunkt bilden werden — das eine, um den realistischen Schlag zurückzugeben; das andere, um die erregtenen Machtstellung zu benehmen; hier aus Hab, dort aus Liebe; hier aus Vergeltungslust, dort aus Dankbarkeit — gleichviel: flappe Dein Friedensprotokoll nur zu — auf lange Zeit hinaus stehen wir unter dem blauen und eisernen Zeichen des Wares.“

„Deutscher Kaiser!“ rief ich, das ist wahrlich großartig.“ Und ich ließ mir die Einzelheiten dieses Ereignisses erzählen. „Ich kann dich nicht umhin, Friedrich,“ sagte ich, „mich über diese Nachricht zu freuen. So ist die ganze Schicksalsarbeit wohl verloren gewesen, wenn daraus ein neues großes Reich hervorgegangen.“

„Vom französischen Standpunkt aber doppelt verloren. . . . Und wir beide hätten wohl ein Recht, diesen Krieg nicht einleitend von der deutschen Seite zu befehlen. Nicht nur als Menschen, sogar nach engem, nationalem Begriffe hätten

wir das Recht, die Erobie unserer Feinde und Unterwerfer von 1866 zu befragen. Und dennoch, ich gebe mit Dir zu, daß die erreichte Vereinigung des zerstückelten Deutschlands eine schöne Sache ist; daß diese Reichseinigkeit der übrigen deutschen Nationen, dem ersten Heer der Kaisertrone zu reichen, etwas Angehöriges, Unvermeidbares hat. Es ist nur schade, daß eine solche Vereinigung nicht aus friedlichem, sondern aus kriegerischem Wege hervorgegangen ist. Wie also, wenn Napoleon III. die Verfassungsreform des 19. Juli nicht abgelehnt hätte, wäre da in den Deutschen nicht genug Vaterlandsliebe, nicht genug Patriotismus, nicht genug Einigkeit geblieben, um aus sich heraus dasjenige zu bilden, worauf sie jetzt ihren Nationalstolz setzen werden? Ein einziger Woll von Weiden!“ — Jetzt werden sie jubeln — des Dichters Wunsch ist erfüllt. Daß he vor kurzen vier Jahren einander in den Säulen anstießen, daß es für Hannoveraner, Sachsen, Preussener, Westfalen und so weiter keinen anderen Jagdort gab als „Preußen“ — das wird zum Glück vergehen sein. Dafür aber der Deutschen, hier zu Lande, wie wird der nimmer geben!

Wir schauderte.

„Das bloße Wort Hab“ begann ich —

„Ja, Du verhältst? Du hast recht. So lange dieses Gefühl nicht reist, und dieses gemacht wird, so lange gibt es keine menschliche Möglichkeit. Der Reichshaushalt ist überaus anber, aber der Wählerstab bildet noch einen Teil der bürgerlichen Bevölkerung. Und doch gibt es nur ein veredeltes, ein heilendes Gefühl hinneben — das ist die Liebe. Nicht wahr, Martha, davon meinen wir etwas zu erzählen?“

Ich lehnte meinen Kopf an seine Schulter und bildete zu ihm auf, während er mir zärtlich das Haar aus der Stirn strich.

„Wir wissen,“ fuhr er fort, „wie süß es ist, wenn im Herzen so viel Liebe wohnt. Aber, für unsere Kleinen, für alle Weiber der großen Welt, denen man so gern, so gern das drohende Leid eripieren wollte. . . . Aber sie wollen nicht.“

„Nein, mein Friedrich — so unwillig ist mein Herz doch nicht. Die Kleinen alle kann ich nicht lieben.“

„Aber doch benehden?“

„In dieser Weise plaudern wir lange weiter. Ich weiß es noch heute so genau, weil ich damals älter — neben den freigelegten Augen — und Bescheidenheit unserer daran teilnahmen Gespräche in die roten Fäden eintrug. In jenen

Tage haben wir auch wieder einmal von der Zukunft gesprochen: jetzt würde Paris kapitulieren müssen, der Krieg hatte ein Ende — und dann konnten wir wieder mit gutem Gewissen glücklich sein. Da überhatten wir die Gewohnheiten unserer Glück. In den acht Jahren unserer Ehe nicht ein hartes, nicht ein unzufriedenes Wort — so viel mit einander durchgesprochen und durchgelebt — so war unsere Liebe, unser Einssein derart befestigt, daß eine Abnahme nicht mehr zu fürchten war. Im Gegenteile! — nur stets inniger würden wir uns einander schließen — jedes neue gemeinschaftliche Erlebnis gab zugleich ein neues Band ab. Wenn wir erst ein paar wochenlang getrennt gewesen waren, mit welcher Freude konnten wir da auf die unmetrische Bergangeheit zurückfallen, wie's goldig-milde Silberabend lag dann noch vor uns! —

Dieses Bild von dem glücklichen Alter Märchen, das wir einst abgeben sollten, hatte ich mir so oft und lebhaft vorgestellt, daß es sich mir ganz deutlich eingedrückt und sogar im Traum sich wiederholte, wie etwas wirklich Geschehenes. Mit verchiedenen Angehörigen, Frieden mit einem Gemüthsgegenstand und einer Gattin. . . . Ich weiß jetzt nicht warum, denn niemals hatte er Lust zur Gattin ergeizt, und von einem Saustüppchen war schon gar nie die Rede gewesen; — ich mit einem sehr toll gekleideten holländischen Spitzentuch auf dem Kopf, und als Umkleung eine von der untergehenden Sommermode in dem reicheste Barbarie. . . . lächelnd erlauchte freundliche Blize und Worte: „Weißt Du noch? . . . Erinnerung Du Dich, damals als —“

(Fortsetzung folgt.)

Weiteres.

Drahtlose Musik. Der Kaufmann Schmitt behauptet la, sich jetzt ein Hochfrequenz geräusch zu haben!“

„Ach was, der Kenommit, eine leere Kringschlinge wird er haben!“

Malitiös. Alter Lebernann: Wie gefällt Ihnen meine Brillantnadel, Fräulein Lina? — Fräulein: Die sieht Ihnen ähnlich. — Lebernann: Wie? — Fräulein: Hat auch gar kein Feuer.

An die Vertrauensleute der sozialdemokratischen Partei des Reg.-Bez. Merseburg.

Da der am 16. Oktober in Halle abgehaltene Bezirkstag wieder die Stadt Halle als Vorort der Zentral-Agitations-Kommission bestimmte und in der letzten Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins die Wahl der Kommission vollzogen wurde, bitten die Unterzeichneten, von der Konstituierung derselben Kenntnis zu nehmen.

Alle für die Agitations-Kommission bestimmten Briefe, Anfragen usw. sowie Gelder sind zu richten an **Gustav Schmidt**, Volksbuchhandlung, Halle a. S., Weisstr. 21.

Die Zentral-Agitations-Kommission:

Carl Röder. Gustav Schmidt. Wilh. Lindenhahn.

Halle und Saalkreis.

Halle, 7. November.

Zur Beachtung.

Die Sonntagsnummer des Volksblattes wies einen auffällig kleinen redaktionellen Teil auf. Die Redaktion glaubt den Leuten die Erklärung schuldig zu sein, daß dieser Mangel auf Ursachen beruht, die außerhalb der Redaktion liegen. Reichlich zwei Seiten des für die Sonntagsnummer bereits druckfertig gehaltenen Textes, darunter sowohl tagespolitische Notizen wie auch lokale und namentlich provinzielle Nachrichten, mußten zurückgestellt werden, weil die Druckerei trotz der in letzter Stunde ankommenden Interate nicht in der Lage war, den Umfang der Nummer zu vergrößern. Die zweite Beilage mit einigen Artikeln, die leichter hätten zurückgestellt werden können, ging bereits in der ersten Vormittagsstunde in die Waagschale. Zu dieser Stunde durfte für die letzte adäquate Form noch mit vier Seiten Zeit geredet werden. Die später eingelaufenen Interate reduzierten jedoch den der Redaktion noch zur Verfügung stehenden Raum auf zwei Seiten, ohne daß es möglich gewesen wäre, aus der bereits im Druck befindlichen zweiten Beilage Artikel zurückzuziehen oder eine weitere Beilage fertigzustellen.

Der neueste Streich

der Konsumvereinsfeinde, den wir schon am Sonnabend kurz gestreift, zeigt sich bei näherer Betrachtung immer mehr als ein heimtückischer Überfall aus dem Hinterhalt. Das scheinen die Wähler des plumpen Verfalls, dem Allgemeinen Konsumverein die Mitglieder abzugewinnen, sogar selbst einzuwenden zu haben, denn sie haben nicht genug, dieses schädliche Produkt zu unterzeichnen. Im gemächlichen Leben gilt der Weisler nicht magt, voll für seine Handlungen einzustehen, als flegel und erprober Mensch. Wollen die Herausgeber des Flugblattes diese Rolle übernehmen, wir haben nichts dagegen. Was würden aber die Nabattvereiner sagen, wenn ein anonymes Flugblatt sich an ihre Mitglieder wenden würde? Wenn gleichzeitig eine Austrittskarte die Nabattvereiner auffordert, dem Verein den Rücken zu kehren? Die Hall. Ztg. würde schämen über die sozialistische Frechheit, die unerschöpflich Anmaßung und wie die anderen Superlativ alle haben, die der Halleischen Zeitung zu lesen wären. Und jetzt? Ganz magt bis jetzt kein hiesiges Blatt, diese infame Missetat zu verteidigen, aber vielleicht schwingt sich auch dazu die Halleische Ztg. nach auf.

Es ist gewiß begründlich, daß die Nabattvereiner den Konsumvereinen nicht quin sind; wir vertieren es, wenn sie ihre Interessen nach allen Richtungen hin wahren. Das tut die Arbeiterschaft auch, indem sie ihre Konsumvereinen in der Förderung und Pflege des Genossenschaftswesens wohnt. Aber auch schäffte müssen jene Mittel gebrauchmarkt werden, wie sie in den letzten Tagen durch Ueberwindung von Flugblättern und Austrittskarten an die Mitglieder des Allgemeinen Konsum-

vereins zur Anwendung gekommen sind. Will man den Kampf in dieser Weise führen, dann können wir den Nabattvereineren schon heute sagen, daß die Mitglieder der Konsumvereine um Gegenmittel nicht berlegen sind. Welche von diesen Kampfmitteln die größte Zugkraft ausüben, wird die Zukunft entscheiden. Und schon heute fordern wir die Konsumvereinsmitglieder auf, nachsich zu sein. Es darf nicht jumenten beschränkt und unterdrückt. Sollte ein energischer Kampf wie bisher nötig sein, dann hoffen wir, daß die Mitglieder der Konsumvereine auf dem Boden sind. Auch die Verwaltungen der Konsumvereine werden sich zu überlegen haben, ob sie der ganzen Zugführerei auch ferner passiv gegenüberstehen wollen.

Durch Schwelgen im Dulden wehrt man keine Feinde ab. Wie immer ist auch hier der Sieg die beste Verteidigung.

Unberechtigter Vorenthaltung des Lohnes.

Die Arbeiter Steinpoff, Kling, Fimmel, Kalle und Werner klagten am Freitag vor dem Gewerbegericht gegen die Firma G. v. Nagel, Zuckersabrik Halle, wegen Geldbetrag in Höhe von 6 bis 10 Mk. Die etwa 18 bis 20-jährigen Arbeiter bezogen Lohntafeln von je nach 1.60 bis 1.80 Mk. Als sie am 28. Oktober durch den Aufseher eine Lohnrechnung verlangten, sagte dieser, sie könnten gehen. Auch der Direktor erklärte, so behaupten die Kläger, auf ihre Mute um mehr Lohn: „Nacht, daß ihr rauskommt!“ Die fünf Arbeiter gingen nimmer ins Kontor und verlangten ganz mit Recht ihre Papiere, die ihnen auch eingehändigt wurden. Die rückständigen Löhne von 6 bis 10 Mark wurden von dem Aushalter Butz, der im Gericht als Vertreter der Firma auftrat, wegen angeblichen Kontraktbruchs in ihre beherrschende Gewalt der Herr Butz den Arbeitern nicht an, daß sie sich kontraktbrüchig machten und eventuell beurteilt werden könnten, der Firma Nagel noch einen durchschnittlichen Wochenlohn zu zahlen, da Kläger mit täglicher Stündigungsfrist engagiert waren. Als dann aber die Erschlüssen erklärten, unter diesen Umständen wieder weiter arbeiten zu wollen, wurde ihrem Verlangen nicht stattgegeben. Unter diesen Umständen nahm sich der Vertreter der Firma nach die Freiheit zu beantragen, die Kläger mit ihren Anprüchen von 6 bis 10 Mk. nicht bloß abzuwehren, sondern sie auch noch zur Zahlung eines durchschnittlichen Wochenlohnes an die arme Familie Nagel zu verurteilen, denn die fünf Leute hätten sich doch kontraktbrüchig gemacht. Nach Klarstellung des Sachverhalts nahm der Vorsteher das Wort, und machte dem Vertreter der besagten Firma begreiflich, daß die fünf Arbeiter sich nicht bloß korrekt, sondern sogar sehr anständig benommen hätten. Sie verlangten einen höheren Lohn und wurden deshalb hinausgeworfen. Da könne vor Kontraktbruch seitens der Arbeiter gar keine Rede sein. Auf Grund dieser Sachlage hielt er der Vorrede gar nicht für nötig, in eine Vertagung der Materie einzutreten. Die Firma wurde verurteilt, den fünf Arbeitern den rückständigen Lohn zu zahlen. — Wenn die Arbeiter klug sind, dann drehen sie den Piech um, und klagen jetzt gegen die Firma Nagel wegen künstigungsloser Entlassung und Zahlung eines Wochenlohnes. Die Klage ist keineswegs erfolglos.

Keine Majestätsbeleidigung.

Die Verurteilung unseres Kollegen Fette am 9. September zu 4 Monaten Gefängnis teilten unsere Parteiblätter in Solingen und Gelsenkirchen ihren Lesern mit. Sie erwähnten kurz den Inhalt der Motive, die im obigen Artikel abgedruckt sind. Dadurch sollten sie selbst eine Majestätsbeleidigung begangen haben. Jetzt wird der Berghischen Arbeiterstimme und der Gelsenberger Freien Presse mitgeteilt, daß das Verfahren eingestellt ist. Diese Urteile waren tatsächlich das Non plus ultra aller Majestätsbeleidigungen gewesen.

„Hr.“ 77 Lehrertellen

und eine Lehrerinnenstelle sind im Monat Oktober im Regierungsbezirk Merseburg unbesetzt. Im Anfang dieses Monats sind noch 23 Befragten hinzugekommen, so daß 100 Lehrer in unserem Regierungsbezirk fehlen. Eine derartige Verunsicherung der Kulturpflichten ist einfach unerhör.

Die verbotene Beschaffung von Hypothekengeldern

brachte den Schulmachereister Wilhelm Kettling von hier auf die Bahnanlage des hiesigen Landgerichtes. Der Bädermeister Otto Hartmann von Bad Liebenberg suchte in der Zeitung eine Hypothek von 10000 Mark und trat mit Kettling in Verbindung. Kettling sagte schließlich, er habe kein Geld, aber einen guten Freund, der Mittel flüssig habe. Um nun eine erste Hypothek schneller zu bekommen, soll Kettling dem Hartmann zugeordnet haben, ihm eine zweite sogenannte Scheinhypothek auf Hartmanns Grundstück einzutragen. Kettling ließ Hartmann gelag haben, er möge nur Vertrauen zu Kettling haben, denn Kettling habe schon manden auf die Weise gebracht. Am 30. Juni will nun Hartmann so befunden er erblich, dem Kettling ohne von letzterem einen Penny erhalten zu haben, einen Schuldschein über 3000 Mark ausgestellt haben, um dann leichter eine erste Hypothek über 12000 Mark zu bekommen. Kettling hingegen behauptet, er habe dem Hartmann tatsächlich 3000 Mark, die er zu Hause im Geldschrank liegen gelassen, gegeben. Seit Jahr und Tag will Kettling größere Summen aus den Ersparnissen seiner Söhne zu Hause aufgefammelt haben; er hielt sich als ein fürziöglicher Vater seiner Kinder vor. Der Gerichtsvorsteher bemerkt, daß Kettling ein Angehöriges sei, als sorgloser Vater solche hohen Geldbeträge in der Hand zu haben, ohne sie zu verwenden, nach der Sparfasse. In der Verhandlung fand die Behauptung Kettlings gegen die Behauptung Hartmanns. Der Staatsanwalt erachtete die Sache nicht für genügend aufgeklärt und beantragte die Freipredung Kettlings mangels ausreichender Beweise. Das Gericht erkannte demgemäß mit dem Ergebnis, daß die Angaben Kettlings und Hartmanns nicht zu vereinigen sind und daher zu entscheiden sei, auf welcher Seite die Wahrheit liege.

Die Seimarbeiterinnen

senden uns über ihre geistige Verarmung in den Kaiserfilzen einen Bericht zu, in welchem es zum Schluß heißt: „In der Diskussion hob der Referent gegenüber Anhängern der Christlich-Deutschen Gewerkschaften hervor, daß die christlichen Gewerkschaften kurz kürzeren Wetters schon mehr erreicht hätten, als die. Die Verarmung schloß mit einem Hoch auf den Kaiser und die Kaiserin.“ Wir glauben unsem Leser die Probe, wie die Seimarbeiterinnen Sozialpolitik treiben, schuldig zu sein.

Aus antiken Befannmachungen.

Die Fischer-Arbeiten zum Neubau des Werftplatzgebäudes auf Gohausplatz 1 am Gohausplatz sollen im Wege der Wettbewerbung vergeben werden. Angebote sind bis Donnerstag, den 10. November, vormittags 10 Uhr im Sekretariat, Zimmer Nr. 23 des Bürgerhauses, einzureichen. Die Bedingungen und Zeichnungen liegen in der Gohaus-Abteilung aus, wofür auch die Bedingungsansätze entnommen werden können. Der nächste Markt für Waagerröhrchen und Berteil auf dem hiesigen Viehtrieb findet am Sonnabend, den 12. November 83. Is. statt.

* Die Gewerbegerichtsbesitzer, ebenso die Weisler des Juuungsgerichtsgerichts halten ihre regelmäßige Monatskunft am Mittwoch, den 9. November, im großen Saal.

* Eine neue Schienenart. Auf Zeitstrafen der großen Thüringer Bahnhöfe wird gegenwärtig ein interessanter Versuch mit einer neuen Schienenart gemacht. Um eine ruhigere sanfte Fahrt zu erzielen, werden die Schienen nicht mehr stumpf zusammengeflohen, sondern auf 30 Zentimeter überblattet und dann mit langen starken Keilen verbunden. Erprobung muß erst werden, ob sich die Schienen trotz der verminderten Stärke an den Verbindungsstellen widerstandsfähig genug erweisen. Auf den Straßen, wo solche neue Schienen gelegt sind, wird der Reisende aus angenehmer Ueberocht durch das fast billige Geräuschen des starken Klappergewehrs, das bei dem Ueberblatten der Räder bei dem stumpf zusammengeflohenen Schienen von einer auf die andere entfällt.

* Ein Wasserrohrbruch erfolgte gestern abend 1/2 10 Uhr in der unteren Leipzigerstraße. Die starken Wasserströme floßen bis Mittwochnachts die Straße entlang.

* Heber das Vernehmlich läßt sich heute, Montag, abend der Vegetarier-Verein in der Thaliastr. Große Marktstraße 36.

Stadt-Theater.

Es ist wahrlich alles anders als Frühlingsluft, was sich in der modernen Operetten-Produktion bemerklich macht. Zur Zeit, sehr kurz vor der Zeit, in dem die Lebenslust des Wiener Bürgerturns in der letztjährigen prächtigen Wirtin der Operetten eines Johann Strauß zum Ausdruck kam. Die Wirtin des Demors, der seine Wurzeln in der Lebensauffassung der bürgerlichen Welt hat, ist längst vorüber; und was uns heute noch als Humor in Literatur und Musik aufsteigt, wird nicht nur zu häufig als unreife Satire. So fehlen man auch den Titel der Operette Frühlingsluft, die gestern hier zum ersten Male aufgeführt wurde, sichtlich aufsteigen. Wer da meint, daß in der Operette das Wehen eines neuen, frischen, lebensbereidenden Geistes zu spüren sei, der ist tief gewaltig; wir sind mehr als harten Anlehnung an das Wienerische. Man wird man an den kurzen Frühling der letzten Operette erinnert. Denn man kann es wirklich nicht als Ausfluß einer originellen Gestaltungskraft bezeichnen, wenn die Wiener Schrammelmusik und die ohrenreißenden Weiten des Cafe-Walt in den Rahmen der Operette aufgenommen worden sind. Der dritte Akt dem der Operette „Wiener Blut“ zum Vergleich ähnlich ist. Die Handlung, so weit man von einer solchen reden kann, dreht sich um die polgarnen Entleerung einiger fröhlich und handesamtlich sozialistischer Spieler, eines Wirtinmanns und eines Schmiegeputzers; verknüpft wird sie durch die obligate Schmiegemutter Zude und durch die lebenslustige Kottiererin eines Dienstmädchens, zu der die Atele aus der Nebenmasse Modell gefanden hat. Einige Nebenfiguren sollen dem so genannten Humor nach auf die Weine helfen. In der abgeklagten ungemein erhabene Versuch eines von Verunsicherung überlagten Refiners. Bedeutend wird sie durch die komplizierte Verhältnisse einer Entschlung; Der Text ist nach einem französischen Vorbilde von Karl Lindau und Julius Wilhelm Dittus von Joseph Weitzer zusammengestellt worden. Man möchte wirklich an das Sprichwort von den vielen Duden denken, und der Name „Strauß“ ist nicht im hiesigen Sünden Renge zu finden. Im Vorpiel zum zweiten Akte macht die Wirtin den Anprand, ernst genommen zu werden; sie

will offenbar das langweilige, schmiedelvolle, knospenberühende Wehen der Frühlingsluft zum Ausdruck bringen, löst aber in Wirklichkeit fast und teilnahmslos, weil sie gemacht und gewollt erwidert.

Bei der geläufigen Aufschwung wirkte die bewährte Operetten-Soubrette Fraulein Maria Forese als Gast mit, und zwar hatte sie die Rolle des Dienstmädchens konnt inne. Die Dame ist offenbar Weidwinderin und magte das Wiener Solorit in Spiel und Dialog ausgesprochen zu treffen. Ihre Komik war freilich nicht, wie man annehmen sollte, eine dummspinnige „Unschuld“ vom Lande, sondern mehr ein übermütiger, ränkeltoller und doch lebenswürdiger Gamin. Ihr flottes, temperamentvolles und gelientes Spiel faßte sehr häufig über die vielen Mängel der Operette hinweg. Vor allem bemerkte die Künstlerin die nur zu nahe liegende Gefahr, ferwal zu werden; sie blieb bei aller degagierter Freiheit in den künstlerischen Grenzen. Ihre Stimme ist nicht allzu umfangreich, schmeigt sich aber in Bezug auf Stärke und Wohlklang den voreren die Rollen, die der allzu-sträcker miertes heiligen Genieses zugelassen waren. Ganz konnte Herr Verend als Heiterer Schmiedemann sowohl als breithörter Oppodhorner wie als flottes Webegeier keine dramatische Komik zur Entfaltung bringen, langweilich ließ besonders auszusprechen, der Wirt gab den Rechtsanwalt Handmann in Spiel und Gesang betriebliegend, und die Damen von Beer und Sara hielten aus ihrem Rollen, was eben daraus zu holen war. Das Gleiche gilt von Herrn Gruskeil und Fraulein Müller in der Rolle der Schmiegemutter, während Herr Richter durch flottes und behendes Spiel erregte, was ihm an Stärke der Stimme fehlt. Auch die Herren Stahlberg, Konnenbrück und Hubben waren in ihren Rollen am Biege. Der Chor hätte zu gut als möglich seiner Aufgabe gerecht zu werden. Die Ballettinszenierung wurde gut ergriffen. Das Orchester dominierte vielfach zu sehr.

Das Haus war sehr gut besucht. Da das Sonntagspublikum stets sehr dankbar und recht wenig kritisch veranlagt ist, fand die Operette sehr harten Beifall. Man emittierte sich föhlich, das Weisler und der Cafe-Walt müßten sogar wiederholt werden. E. D.

Neues Theater.

August Kublitzers Ein kritischer Tag schloß auf jenen Eintagsfliegen der Lustspiel-Literatur, die eben so rasch vergehen, wie sie gekommen sind. Wenn noch die alte Regel gelten soll, daß der Titel uns wenigstens etwas von dem Inhalt des Stückes mitteilen soll, so beklaut uns Kublitzers, daß dies eigentlich überflüssig ist. Nur einmal wird in den drei Akten davon gesprochen, daß heute „ein kritischer Tag“ ist, aber wir vermessen alle Beziehungen und Auffassungen, warum das Lustspiel gerade diesen Titel erhalten hat. Der Verfasser macht einige Male Anträge, und seine Ansichten über Lebensweisheit und Lebensgenuss zu entmündeln, verurteilt aber nach wenigen Sätzen sofort wieder in die platte Oberflächlichkeit, die das Wehen der „kritischen Tages“ ausmacht. Willkürlich unmotiviert ist jedoch der Schluß, dem alle Ueberzeugungsstrahl fehlt. Gleichwohl sei beachtet, den Inhalt des Lustspiels wiederzugeben. Der Schriftsteller Franz Wolfrat lebt mit seiner ihm vor acht Monaten angebotenen jungen Frau in Saub und Braut, verjubilat in 10 Jahren die ihm von seinem Schwiegerater, einem reichen Fabrikanten, ausgeleitete Fabrikzentne und muß nun gewahrt werden, daß es so nicht weiter gehen kann. Seine Frau hat keine Meinung von dem Wert des Geldes, gibt es leicht mit beiden Händen aus und macht die unstilligen Vorhänge, als das Ehepaar Wolfrat gemeinsam Beratungen pflegt, wie es sich besser einschränken könne. Diese Beratung hat das Ergebnis, daß nirgends etwas abspazieren ist, zumal Wolfrat ein berühmter Schriftsteller ist, was er nur über nur hören, worüber über die finanziellen Angelegenheiten des Schriftstellerspaars ein alter Junggelei, der Kompanion des Schwiegeraters, und sorgt dafür, daß das Kind und sein berühmter Vater auch in Zukunft nichts zu erforschen brauchen. Ein Doktor sollenden Paradoxen überdrüssigt und der Frau des Hauses gegenüber zu werden, daß die Schwieger der letzteren, die schließlich in den Kaufmann Braun doch dem Uebermehrenden Mocher vorzuziehen, und ein Verdammpaar aus Saub, das Berliner modernen Auffassungen über Scheidung und Wohnungsbeirichtung nach Saub verpflanzen will, bildet ergänzend das Personenergebnis des dreitägigen Lustspiels. Wenn dieses trotzdem beim Publikum gute Aufnahme fand

einen Vortrag halten. Wir werden ersucht, darauf aufmerksam zu machen, daß der Zutritt frei ist.

Antizipierter Vertrag. Der Techniker Paul Thormann hat, bisher, der eine Jement-Dampfmotorenfabrik erbaute, jedoch mit der Halleschen Jement-Dampfmotorenfabrik einen Vertrag; dieser hatte eine große Anzahl Maschinen, Thormann wurde die Fabrik übergeben und überließ der genannten Firma die Ausführung der zum Patente angeordneten Erfindung. Laut Vertrag hatte er die Maschine gebraucht und verkaufsfähig herzustellen, alle anderen ihm von seinen Vorgesetzten aufgetragenen Vorgesetzten zu vollziehen und außerdem die von der Firma genehmigten geistliche Maschine zu verkaufen und sie verkaufsfähig zu machen. Für diese Dienstleistung war ein Wagnis von 20 Mark bis zur Fertigstellung der sechsten Maschine vereinbart. Vom Wagnis sollte von Thormann 30% Prozent erhalten. Die Hallesche Jement-Dampfmotorenfabrik übernahm die entstehenden Kosten und Ausgaben. Wagnis Thormann konnte diesen Vertrag nicht vor Ablauf des Jahres 1930 kündigen, der genannte Fabrik aber stand es vertraglich frei, vorher zu kündigen. Thormann erklärte nun zunächst den Vertrag, er machte kontingente Berichte im Juni 1930 erstellte er aber, daß er den Vertrag nicht mehr gebunden sein wollte. Er lieh Zeugen unterstellt worden, die technisch unrichtig seien. Außerdem habe die Hallesche Jement-Dampfmotorenfabrik mit einem anderen Techniker, Arens, der eine Kontingenzvereinbarung erlassen, zu gleicher Zeit einen Vertrag gehabt, die Ausführung der Erfindung. Thormann verlangte Schadenersatz.

Die Hallesche Fabrik legte auf Vertragsrücktritt und erhielt in erster Instanz ein günstiges Urteil, weil sich aus der Vertragsaufnahme, wie in der Verhandlung ausgemittelt wurde, ergab, daß Thormann die Fabrik zu demselben Zweck Arens engagiert war. Laut Vertrag mußte er übrigens an allen Maschinen arbeiten, die die Firma führt und führen sollte. In zweiter Instanz erweiterte der Besatz seine Entscheidung dahin, daß der Vertrag wegen Unmöglichkeit nichtig ist, § 67 B. G. B., und § 122 B. G. B. Der Vertrag muß für beide Teile gleich sein. Außerdem sei er dadurch betrogen worden, daß die Firma verweigerte, weshalb Arens engagiert sei. Der zweite Richter gab dem Beklagten Recht, in dem er ausführte, daß der Vertrag tatsächlich gegen die guten Sitten verstoße. Der Besatz hat sich dem Urteil nicht beugen, daß die Kraft des Kapitals die Arbeitskraft des Arbeiters ausbeutet. Unmöglich ist in allererster Linie die Kündigungsfrist. Auch vom Standpunkte des § 122 B. G. B. ist der Vertrag nichtig, da es sich um einen Vertrag auf Grund des § 624 des Bürgerlichen Gesetzbuchs nach 5 Jahren hätte geschloffen werden können. — Die Revision wurde gegen als unbegründet vom Reichsgericht zurückgewiesen.

Ueber die Kohlenverwertung der Stadt Halle in den Monaten August und September. Die folgenden Angaben sind:

Ausgang	September		August	
	Erzeugung	Verbrauch	Erzeugung	Verbrauch
Empfang der Bahn:				
aus Rheinl. Westfalen	3143	—	3463	—
— Schlefien	—	563	—	492
— mitteldeutsche Braunkohlen-Bz.	119	22.800	153	24.652
— dem Agr. Sachsen	642	296	563	128
— Großbritanien	30	—	85	—
— Ostpreußen	—	323	—	251
Zusammen	4497	23.509	4756	25.026

Empfang der Kohlen:

Ausgang	September		August	
	Erzeugung	Verbrauch	Erzeugung	Verbrauch
aus mitteldeutsche Braunkohlen-Bz.	—	1248	—	877

Stadttheater. Die Operette Frühlingsluft wird morgen, Dienstag, zum erstenmal wiederholt. Maria Jorescu spielt wieder die Rolle der Danni. Zum Gedächtnis an den verstorbenen Friedrich von Schiller, der am Mittwoch den 6. August in Göttinge. Die Vorstellung beginnt der Sänger der Aufführung halber um 7 Uhr. Schülerkarten für Parkett 1.10 Mark. werden an der Abendkasse ausgegeben. — Die nächste Odele-Kaufführung findet am Donnerstag statt. Der Erfolg der Oper steigt sich von Anführung zu Anführung. **Henes Theater.** Drammen wird am Dienstag und Mittwoch wieder die Operette Märitime hat, welche eine dreifache Schwantentritt der Wälschlitz von Siegfried

so war es dem vorzüglichen Spiel des Routherschen Ensemble dankbar, die Rollen des Königs und Königin verdienen in gleicher Weise uneingeschränkt Lob.

Dem kritischen Tag istlich sich der aus voriger Saison bekannte tolle Schwanz Kinetik in Schnee an, so daß der Abend einen harmonischen Abgang fand.

Kleines Enkelton.

Theatre paris in Neu-Byang. Villonius vor wenige untern Leser werden wissen, was unter Theatre paris verstanden, und noch viel weniger werden in ihrem Leben an einem solchen teilgenommen haben oder jemals davon teilnehmen. Immerhin ist es zur Charakteristik unserer Zeit interessant, einmal die Vorgänge bei einer solchen öffentlichen Gala-Theateraufführung kennen zu lernen. Bekanntlich sind in der vorigen Woche im Berliner Tiergarten, mehrere Denkmäler, die Jagdmotiv darstellen und von der Berliner Straßenbau-Gesellschaft gezeichnet worden sind, in Gegenwart des Kaisers mit nehmendlichen Zeremonien eingeweiht worden. Zur Feier dieser Gelegenheit wurde ein besonderes Denkmäler-Veranstaltungsbüro beauftragt, welches sich in der folgenden Opernabende eine Gala-Vorstellung hat, die gleichfalls nehmendlichen Charakter hatte. Gegeben wurde der Preis für die 1. Reihe 10 Mark, die 2. Reihe 8 Mark, die 3. Reihe 6 Mark, die 4. Reihe 4 Mark, die 5. Reihe 2 Mark, die 6. Reihe 1 Mark, die 7. Reihe 50 Pfennig, die 8. Reihe 25 Pfennig, die 9. Reihe 10 Pfennig, die 10. Reihe 5 Pfennig, die 11. Reihe 2 Pfennig, die 12. Reihe 1 Pfennig, die 13. Reihe 50 Pfennig, die 14. Reihe 25 Pfennig, die 15. Reihe 10 Pfennig, die 16. Reihe 5 Pfennig, die 17. Reihe 2 Pfennig, die 18. Reihe 1 Pfennig, die 19. Reihe 50 Pfennig, die 20. Reihe 25 Pfennig, die 21. Reihe 10 Pfennig, die 22. Reihe 5 Pfennig, die 23. Reihe 2 Pfennig, die 24. Reihe 1 Pfennig, die 25. Reihe 50 Pfennig, die 26. Reihe 25 Pfennig, die 27. Reihe 10 Pfennig, die 28. Reihe 5 Pfennig, die 29. Reihe 2 Pfennig, die 30. Reihe 1 Pfennig, die 31. Reihe 50 Pfennig, die 32. Reihe 25 Pfennig, die 33. Reihe 10 Pfennig, die 34. Reihe 5 Pfennig, die 35. Reihe 2 Pfennig, die 36. Reihe 1 Pfennig, die 37. Reihe 50 Pfennig, die 38. Reihe 25 Pfennig, die 39. Reihe 10 Pfennig, die 40. Reihe 5 Pfennig, die 41. Reihe 2 Pfennig, die 42. Reihe 1 Pfennig, die 43. Reihe 50 Pfennig, die 44. Reihe 25 Pfennig, die 45. Reihe 10 Pfennig, die 46. Reihe 5 Pfennig, die 47. Reihe 2 Pfennig, die 48. Reihe 1 Pfennig, die 49. Reihe 50 Pfennig, die 50. Reihe 25 Pfennig, die 51. Reihe 10 Pfennig, die 52. Reihe 5 Pfennig, die 53. Reihe 2 Pfennig, die 54. Reihe 1 Pfennig, die 55. Reihe 50 Pfennig, die 56. Reihe 25 Pfennig, die 57. Reihe 10 Pfennig, die 58. Reihe 5 Pfennig, die 59. Reihe 2 Pfennig, die 60. Reihe 1 Pfennig, die 61. Reihe 50 Pfennig, die 62. Reihe 25 Pfennig, die 63. Reihe 10 Pfennig, die 64. Reihe 5 Pfennig, die 65. Reihe 2 Pfennig, die 66. Reihe 1 Pfennig, die 67. Reihe 50 Pfennig, die 68. Reihe 25 Pfennig, die 69. Reihe 10 Pfennig, die 70. Reihe 5 Pfennig, die 71. Reihe 2 Pfennig, die 72. Reihe 1 Pfennig, die 73. Reihe 50 Pfennig, die 74. Reihe 25 Pfennig, die 75. Reihe 10 Pfennig, die 76. Reihe 5 Pfennig, die 77. Reihe 2 Pfennig, die 78. Reihe 1 Pfennig, die 79. Reihe 50 Pfennig, die 80. Reihe 25 Pfennig, die 81. Reihe 10 Pfennig, die 82. Reihe 5 Pfennig, die 83. Reihe 2 Pfennig, die 84. Reihe 1 Pfennig, die 85. Reihe 50 Pfennig, die 86. Reihe 25 Pfennig, die 87. Reihe 10 Pfennig, die 88. Reihe 5 Pfennig, die 89. Reihe 2 Pfennig, die 90. Reihe 1 Pfennig, die 91. Reihe 50 Pfennig, die 92. Reihe 25 Pfennig, die 93. Reihe 10 Pfennig, die 94. Reihe 5 Pfennig, die 95. Reihe 2 Pfennig, die 96. Reihe 1 Pfennig, die 97. Reihe 50 Pfennig, die 98. Reihe 25 Pfennig, die 99. Reihe 10 Pfennig, die 100. Reihe 5 Pfennig, die 101. Reihe 2 Pfennig, die 102. Reihe 1 Pfennig, die 103. Reihe 50 Pfennig, die 104. Reihe 25 Pfennig, die 105. Reihe 10 Pfennig, die 106. Reihe 5 Pfennig, die 107. Reihe 2 Pfennig, die 108. Reihe 1 Pfennig, die 109. Reihe 50 Pfennig, die 110. Reihe 25 Pfennig, die 111. Reihe 10 Pfennig, die 112. Reihe 5 Pfennig, die 113. Reihe 2 Pfennig, die 114. Reihe 1 Pfennig, die 115. Reihe 50 Pfennig, die 116. Reihe 25 Pfennig, die 117. Reihe 10 Pfennig, die 118. Reihe 5 Pfennig, die 119. Reihe 2 Pfennig, die 120. Reihe 1 Pfennig, die 121. Reihe 50 Pfennig, die 122. Reihe 25 Pfennig, die 123. Reihe 10 Pfennig, die 124. Reihe 5 Pfennig, die 125. Reihe 2 Pfennig, die 126. Reihe 1 Pfennig, die 127. Reihe 50 Pfennig, die 128. Reihe 25 Pfennig, die 129. Reihe 10 Pfennig, die 130. Reihe 5 Pfennig, die 131. Reihe 2 Pfennig, die 132. Reihe 1 Pfennig, die 133. Reihe 50 Pfennig, die 134. Reihe 25 Pfennig, die 135. Reihe 10 Pfennig, die 136. Reihe 5 Pfennig, die 137. Reihe 2 Pfennig, die 138. Reihe 1 Pfennig, die 139. Reihe 50 Pfennig, die 140. Reihe 25 Pfennig, die 141. Reihe 10 Pfennig, die 142. Reihe 5 Pfennig, die 143. Reihe 2 Pfennig, die 144. Reihe 1 Pfennig, die 145. Reihe 50 Pfennig, die 146. Reihe 25 Pfennig, die 147. Reihe 10 Pfennig, die 148. Reihe 5 Pfennig, die 149. Reihe 2 Pfennig, die 150. Reihe 1 Pfennig, die 151. Reihe 50 Pfennig, die 152. Reihe 25 Pfennig, die 153. Reihe 10 Pfennig, die 154. Reihe 5 Pfennig, die 155. Reihe 2 Pfennig, die 156. Reihe 1 Pfennig, die 157. Reihe 50 Pfennig, die 158. Reihe 25 Pfennig, die 159. Reihe 10 Pfennig, die 160. Reihe 5 Pfennig, die 161. Reihe 2 Pfennig, die 162. Reihe 1 Pfennig, die 163. Reihe 50 Pfennig, die 164. Reihe 25 Pfennig, die 165. Reihe 10 Pfennig, die 166. Reihe 5 Pfennig, die 167. Reihe 2 Pfennig, die 168. Reihe 1 Pfennig, die 169. Reihe 50 Pfennig, die 170. Reihe 25 Pfennig, die 171. Reihe 10 Pfennig, die 172. Reihe 5 Pfennig, die 173. Reihe 2 Pfennig, die 174. Reihe 1 Pfennig, die 175. Reihe 50 Pfennig, die 176. Reihe 25 Pfennig, die 177. Reihe 10 Pfennig, die 178. Reihe 5 Pfennig, die 179. Reihe 2 Pfennig, die 180. Reihe 1 Pfennig, die 181. Reihe 50 Pfennig, die 182. Reihe 25 Pfennig, die 183. Reihe 10 Pfennig, die 184. Reihe 5 Pfennig, die 185. Reihe 2 Pfennig, die 186. Reihe 1 Pfennig, die 187. Reihe 50 Pfennig, die 188. Reihe 25 Pfennig, die 189. Reihe 10 Pfennig, die 190. Reihe 5 Pfennig, die 191. Reihe 2 Pfennig, die 192. Reihe 1 Pfennig, die 193. Reihe 50 Pfennig, die 194. Reihe 25 Pfennig, die 195. Reihe 10 Pfennig, die 196. Reihe 5 Pfennig, die 197. Reihe 2 Pfennig, die 198. Reihe 1 Pfennig, die 199. Reihe 50 Pfennig, die 200. Reihe 25 Pfennig, die 201. Reihe 10 Pfennig, die 202. Reihe 5 Pfennig, die 203. Reihe 2 Pfennig, die 204. Reihe 1 Pfennig, die 205. Reihe 50 Pfennig, die 206. Reihe 25 Pfennig, die 207. Reihe 10 Pfennig, die 208. Reihe 5 Pfennig, die 209. Reihe 2 Pfennig, die 210. Reihe 1 Pfennig, die 211. Reihe 50 Pfennig, die 212. Reihe 25 Pfennig, die 213. Reihe 10 Pfennig, die 214. Reihe 5 Pfennig, die 215. Reihe 2 Pfennig, die 216. Reihe 1 Pfennig, die 217. Reihe 50 Pfennig, die 218. Reihe 25 Pfennig, die 219. Reihe 10 Pfennig, die 220. Reihe 5 Pfennig, die 221. Reihe 2 Pfennig, die 222. Reihe 1 Pfennig, die 223. Reihe 50 Pfennig, die 224. Reihe 25 Pfennig, die 225. Reihe 10 Pfennig, die 226. Reihe 5 Pfennig, die 227. Reihe 2 Pfennig, die 228. Reihe 1 Pfennig, die 229. Reihe 50 Pfennig, die 230. Reihe 25 Pfennig, die 231. Reihe 10 Pfennig, die 232. Reihe 5 Pfennig, die 233. Reihe 2 Pfennig, die 234. Reihe 1 Pfennig, die 235. Reihe 50 Pfennig, die 236. Reihe 25 Pfennig, die 237. Reihe 10 Pfennig, die 238. Reihe 5 Pfennig, die 239. Reihe 2 Pfennig, die 240. Reihe 1 Pfennig, die 241. Reihe 50 Pfennig, die 242. Reihe 25 Pfennig, die 243. Reihe 10 Pfennig, die 244. Reihe 5 Pfennig, die 245. Reihe 2 Pfennig, die 246. Reihe 1 Pfennig, die 247. Reihe 50 Pfennig, die 248. Reihe 25 Pfennig, die 249. Reihe 10 Pfennig, die 250. Reihe 5 Pfennig, die 251. Reihe 2 Pfennig, die 252. Reihe 1 Pfennig, die 253. Reihe 50 Pfennig, die 254. Reihe 25 Pfennig, die 255. Reihe 10 Pfennig, die 256. Reihe 5 Pfennig, die 257. Reihe 2 Pfennig, die 258. Reihe 1 Pfennig, die 259. Reihe 50 Pfennig, die 260. Reihe 25 Pfennig, die 261. Reihe 10 Pfennig, die 262. Reihe 5 Pfennig, die 263. Reihe 2 Pfennig, die 264. Reihe 1 Pfennig, die 265. Reihe 50 Pfennig, die 266. Reihe 25 Pfennig, die 267. Reihe 10 Pfennig, die 268. Reihe 5 Pfennig, die 269. Reihe 2 Pfennig, die 270. Reihe 1 Pfennig, die 271. Reihe 50 Pfennig, die 272. Reihe 25 Pfennig, die 273. Reihe 10 Pfennig, die 274. Reihe 5 Pfennig, die 275. Reihe 2 Pfennig, die 276. Reihe 1 Pfennig, die 277. Reihe 50 Pfennig, die 278. Reihe 25 Pfennig, die 279. Reihe 10 Pfennig, die 280. Reihe 5 Pfennig, die 281. Reihe 2 Pfennig, die 282. Reihe 1 Pfennig, die 283. Reihe 50 Pfennig, die 284. Reihe 25 Pfennig, die 285. Reihe 10 Pfennig, die 286. Reihe 5 Pfennig, die 287. Reihe 2 Pfennig, die 288. Reihe 1 Pfennig, die 289. Reihe 50 Pfennig, die 290. Reihe 25 Pfennig, die 291. Reihe 10 Pfennig, die 292. Reihe 5 Pfennig, die 293. Reihe 2 Pfennig, die 294. Reihe 1 Pfennig, die 295. Reihe 50 Pfennig, die 296. Reihe 25 Pfennig, die 297. Reihe 10 Pfennig, die 298. Reihe 5 Pfennig, die 299. Reihe 2 Pfennig, die 300. Reihe 1 Pfennig, die 301. Reihe 50 Pfennig, die 302. Reihe 25 Pfennig, die 303. Reihe 10 Pfennig, die 304. Reihe 5 Pfennig, die 305. Reihe 2 Pfennig, die 306. Reihe 1 Pfennig, die 307. Reihe 50 Pfennig, die 308. Reihe 25 Pfennig, die 309. Reihe 10 Pfennig, die 310. Reihe 5 Pfennig, die 311. Reihe 2 Pfennig, die 312. Reihe 1 Pfennig, die 313. Reihe 50 Pfennig, die 314. Reihe 25 Pfennig, die 315. Reihe 10 Pfennig, die 316. Reihe 5 Pfennig, die 317. Reihe 2 Pfennig, die 318. Reihe 1 Pfennig, die 319. Reihe 50 Pfennig, die 320. Reihe 25 Pfennig, die 321. Reihe 10 Pfennig, die 322. Reihe 5 Pfennig, die 323. Reihe 2 Pfennig, die 324. Reihe 1 Pfennig, die 325. Reihe 50 Pfennig, die 326. Reihe 25 Pfennig, die 327. Reihe 10 Pfennig, die 328. Reihe 5 Pfennig, die 329. Reihe 2 Pfennig, die 330. Reihe 1 Pfennig, die 331. Reihe 50 Pfennig, die 332. Reihe 25 Pfennig, die 333. Reihe 10 Pfennig, die 334. Reihe 5 Pfennig, die 335. Reihe 2 Pfennig, die 336. Reihe 1 Pfennig, die 337. Reihe 50 Pfennig, die 338. Reihe 25 Pfennig, die 339. Reihe 10 Pfennig, die 340. Reihe 5 Pfennig, die 341. Reihe 2 Pfennig, die 342. Reihe 1 Pfennig, die 343. Reihe 50 Pfennig, die 344. Reihe 25 Pfennig, die 345. Reihe 10 Pfennig, die 346. Reihe 5 Pfennig, die 347. Reihe 2 Pfennig, die 348. Reihe 1 Pfennig, die 349. Reihe 50 Pfennig, die 350. Reihe 25 Pfennig, die 351. Reihe 10 Pfennig, die 352. Reihe 5 Pfennig, die 353. Reihe 2 Pfennig, die 354. Reihe 1 Pfennig, die 355. Reihe 50 Pfennig, die 356. Reihe 25 Pfennig, die 357. Reihe 10 Pfennig, die 358. Reihe 5 Pfennig, die 359. Reihe 2 Pfennig, die 360. Reihe 1 Pfennig, die 361. Reihe 50 Pfennig, die 362. Reihe 25 Pfennig, die 363. Reihe 10 Pfennig, die 364. Reihe 5 Pfennig, die 365. Reihe 2 Pfennig, die 366. Reihe 1 Pfennig, die 367. Reihe 50 Pfennig, die 368. Reihe 25 Pfennig, die 369. Reihe 10 Pfennig, die 370. Reihe 5 Pfennig, die 371. Reihe 2 Pfennig, die 372. Reihe 1 Pfennig, die 373. Reihe 50 Pfennig, die 374. Reihe 25 Pfennig, die 375. Reihe 10 Pfennig, die 376. Reihe 5 Pfennig, die 377. Reihe 2 Pfennig, die 378. Reihe 1 Pfennig, die 379. Reihe 50 Pfennig, die 380. Reihe 25 Pfennig, die 381. Reihe 10 Pfennig, die 382. Reihe 5 Pfennig, die 383. Reihe 2 Pfennig, die 384. Reihe 1 Pfennig, die 385. Reihe 50 Pfennig, die 386. Reihe 25 Pfennig, die 387. Reihe 10 Pfennig, die 388. Reihe 5 Pfennig, die 389. Reihe 2 Pfennig, die 390. Reihe 1 Pfennig, die 391. Reihe 50 Pfennig, die 392. Reihe 25 Pfennig, die 393. Reihe 10 Pfennig, die 394. Reihe 5 Pfennig, die 395. Reihe 2 Pfennig, die 396. Reihe 1 Pfennig, die 397. Reihe 50 Pfennig, die 398. Reihe 25 Pfennig, die 399. Reihe 10 Pfennig, die 400. Reihe 5 Pfennig, die 401. Reihe 2 Pfennig, die 402. Reihe 1 Pfennig, die 403. Reihe 50 Pfennig, die 404. Reihe 25 Pfennig, die 405. Reihe 10 Pfennig, die 406. Reihe 5 Pfennig, die 407. Reihe 2 Pfennig, die 408. Reihe 1 Pfennig, die 409. Reihe 50 Pfennig, die 410. Reihe 25 Pfennig, die 411. Reihe 10 Pfennig, die 412. Reihe 5 Pfennig, die 413. Reihe 2 Pfennig, die 414. Reihe 1 Pfennig, die 415. Reihe 50 Pfennig, die 416. Reihe 25 Pfennig, die 417. Reihe 10 Pfennig, die 418. Reihe 5 Pfennig, die 419. Reihe 2 Pfennig, die 420. Reihe 1 Pfennig, die 421. Reihe 50 Pfennig, die 422. Reihe 25 Pfennig, die 423. Reihe 10 Pfennig, die 424. Reihe 5 Pfennig, die 425. Reihe 2 Pfennig, die 426. Reihe 1 Pfennig, die 427. Reihe 50 Pfennig, die 428. Reihe 25 Pfennig, die 429. Reihe 10 Pfennig, die 430. Reihe 5 Pfennig, die 431. Reihe 2 Pfennig, die 432. Reihe 1 Pfennig, die 433. Reihe 50 Pfennig, die 434. Reihe 25 Pfennig, die 435. Reihe 10 Pfennig, die 436. Reihe 5 Pfennig, die 437. Reihe 2 Pfennig, die 438. Reihe 1 Pfennig, die 439. Reihe 50 Pfennig, die 440. Reihe 25 Pfennig, die 441. Reihe 10 Pfennig, die 442. Reihe 5 Pfennig, die 443. Reihe 2 Pfennig, die 444. Reihe 1 Pfennig, die 445. Reihe 50 Pfennig, die 446. Reihe 25 Pfennig, die 447. Reihe 10 Pfennig, die 448. Reihe 5 Pfennig, die 449. Reihe 2 Pfennig, die 450. Reihe 1 Pfennig, die 451. Reihe 50 Pfennig, die 452. Reihe 25 Pfennig, die 453. Reihe 10 Pfennig, die 454. Reihe 5 Pfennig, die 455. Reihe 2 Pfennig, die 456. Reihe 1 Pfennig, die 457. Reihe 50 Pfennig, die 458. Reihe 25 Pfennig, die 459. Reihe 10 Pfennig, die 460. Reihe 5 Pfennig, die 461. Reihe 2 Pfennig, die 462. Reihe 1 Pfennig, die 463. Reihe 50 Pfennig, die 464. Reihe 25 Pfennig, die 465. Reihe 10 Pfennig, die 466. Reihe 5 Pfennig, die 467. Reihe 2 Pfennig, die 468. Reihe 1 Pfennig, die 469. Reihe 50 Pfennig, die 470. Reihe 25 Pfennig, die 471. Reihe 10 Pfennig, die 472. Reihe 5 Pfennig, die 473. Reihe 2 Pfennig, die 474. Reihe 1 Pfennig, die 475. Reihe 50 Pfennig, die 476. Reihe 25 Pfennig, die 477. Reihe 10 Pfennig, die 478. Reihe 5 Pfennig, die 479. Reihe 2 Pfennig, die 480. Reihe 1 Pfennig, die 481. Reihe 50 Pfennig, die 482. Reihe 25 Pfennig, die 483. Reihe 10 Pfennig, die 484. Reihe 5 Pfennig, die 485. Reihe 2 Pfennig, die 486. Reihe 1 Pfennig, die 487. Reihe 50 Pfennig, die 488. Reihe 25 Pfennig, die 489. Reihe 10 Pfennig, die 490. Reihe 5 Pfennig, die 491. Reihe 2 Pfennig, die 492. Reihe 1 Pfennig, die 493. Reihe 50 Pfennig, die 494. Reihe 25 Pfennig, die 495. Reihe 10 Pfennig, die 496. Reihe 5 Pfennig, die 497. Reihe 2 Pfennig, die 498. Reihe 1 Pfennig, die 499. Reihe 50 Pfennig, die 500. Reihe 25 Pfennig, die 501. Reihe 10 Pfennig, die 502. Reihe 5 Pfennig, die 503. Reihe 2 Pfennig, die 504. Reihe 1 Pfennig, die 505. Reihe 50 Pfennig, die 506. Reihe 25 Pfennig, die 507. Reihe 10 Pfennig, die 508. Reihe 5 Pfennig, die 509. Reihe 2 Pfennig, die 510. Reihe 1 Pfennig, die 511. Reihe 50 Pfennig, die 512. Reihe 25 Pfennig, die 513. Reihe 10 Pfennig, die 514. Reihe 5 Pfennig, die 515. Reihe 2 Pfennig, die 516. Reihe 1 Pfennig, die 517. Reihe 50 Pfennig, die 518. Reihe 25 Pfennig, die 519. Reihe 10 Pfennig, die 520. Reihe 5 Pfennig, die 521. Reihe 2 Pfennig, die 522. Reihe 1 Pfennig, die 523. Reihe 50 Pfennig, die 524. Reihe 25 Pfennig, die 525. Reihe 10 Pfennig, die 526. Reihe 5 Pfennig, die 527. Reihe 2 Pfennig, die 528. Reihe 1 Pfennig, die 529. Reihe 50 Pfennig, die 530. Reihe 25 Pfennig, die 531. Reihe 10 Pfennig, die 532. Reihe 5 Pfennig, die 533. Reihe 2 Pfennig, die 534. Reihe 1 Pfennig, die 535. Reihe 50 Pfennig, die 536. Reihe 25 Pfennig, die 537. Reihe 10 Pfennig, die 538. Reihe 5 Pfennig, die 539. Reihe 2 Pfennig, die 540. Reihe 1 Pfennig, die 541. Reihe 50 Pfennig, die 542. Reihe 25 Pfennig, die 543. Reihe 10 Pfennig, die 544. Reihe 5 Pfennig, die 545. Reihe 2 Pfennig, die 546. Reihe 1 Pfennig, die 547. Reihe 50 Pfennig, die 548. Reihe 25 Pfennig, die 549. Reihe 10 Pfennig, die 550. Reihe 5 Pfennig, die 551. Reihe 2 Pfennig, die 552. Reihe 1 Pfennig, die 553. Reihe 50 Pfennig, die 554. Reihe 25 Pfennig, die 555. Reihe 10 Pfennig, die 556. Reihe 5 Pfennig, die 557. Reihe 2 Pfennig, die 558. Reihe 1 Pfennig, die 559. Reihe 50 Pfennig, die 560. Reihe 25 Pfennig, die 561. Reihe 10 Pfennig, die 562. Reihe 5 Pfennig, die 563. Reihe 2 Pfennig, die 564. Reihe 1 Pfennig, die 565. Reihe 50 Pfennig, die 566. Reihe 25 Pfennig, die 567. Reihe 10 Pfennig, die 568. Reihe 5 Pfennig, die 569. Reihe 2 Pfennig, die 570. Reihe 1 Pfennig, die 571. Reihe 50 Pfennig, die 572. Reihe 25 Pfennig, die 573. Reihe 10 Pfennig, die 574. Reihe 5 Pfennig, die 575. Reihe 2 Pfennig, die 576. Reihe 1 Pfennig, die 577. Reihe 50 Pfennig, die 578. Reihe 25 Pfennig, die 579. Reihe 10 Pfennig, die 580. Reihe 5 Pfennig, die 581. Reihe 2 Pfennig, die 582. Reihe 1 Pfennig, die 583. Reihe 50 Pfennig, die 584. Reihe 25 Pfennig, die 585. Reihe 10 Pfennig, die 586. Reihe 5 Pfennig, die 587. Reihe 2 Pfennig, die 588. Reihe 1 Pfennig, die 589. Reihe 50 Pfennig, die 590. Reihe 25 Pfennig, die 591. Reihe 10 Pfennig, die 592. Reihe 5 Pfennig, die 593. Reihe 2 Pfennig, die 594. Reihe 1 Pfennig, die 595. Reihe 50 Pfennig, die 596. Reihe 25 Pfennig, die 597. Reihe 10 Pfennig, die 598. Reihe 5 Pfennig, die 599. Reihe 2 Pfennig, die 600. Reihe 1 Pfennig, die 601. Reihe 50 Pfennig, die 602. Reihe 25 Pfennig, die 603. Reihe 10 Pfennig, die 604. Reihe 5 Pfennig, die 605. Reihe 2 Pfennig, die 606. Reihe 1 Pfennig, die 607. Reihe 50 Pfennig, die 608. Reihe 25 Pfennig, die 609. Reihe 10 Pfennig, die 610. Reihe 5 Pfennig, die 611. Reihe 2 Pfennig, die 612. Reihe 1 Pfennig, die 613. Reihe 50 Pfennig, die 614. Reihe 25 Pfennig, die 615. Reihe 10 Pfennig, die 616. Reihe 5 Pfennig, die 617. Reihe 2 Pfennig, die 618. Reihe 1 Pfennig, die 619. Reihe 50 Pfennig, die 620. Reihe 25 Pfennig, die 621. Reihe 10 Pfennig, die 622. Reihe 5 Pfennig, die 623. Reihe 2 Pfennig, die 624. Reihe 1 Pfennig, die 625. Reihe 50 Pfennig, die 626. Reihe 25 Pfennig, die 627. Reihe 10 Pfennig, die 628. Reihe 5 Pfennig, die 629. Reihe 2 Pfennig, die 630. Reihe 1 Pfennig, die 631. Reihe 50 Pfennig, die 632. Reihe 25 Pfennig, die 633. Reihe 10 Pfennig, die 634. Reihe 5 Pfennig, die 635. Reihe 2 Pfennig, die 636. Reihe 1 Pfennig, die 637. Reihe 50 Pfennig, die 638. Reihe 25 Pfennig, die 639. Reihe 10 Pfennig, die 640. Reihe 5 Pfennig, die 641. Reihe 2 Pfennig, die 642. Reihe 1 Pfennig, die 643. Reihe 50 Pfennig, die 644. Reihe 25 Pfennig, die 645. Reihe 10 Pfennig, die 646. Reihe 5 Pfennig, die 647. Reihe 2 Pfennig, die 648. Reihe 1 Pfennig, die 649. Reihe 50 Pfennig, die 650. Reihe 25 Pfennig, die 651. Reihe 10 Pfennig, die 652. Reihe 5 Pfennig, die 653. Reihe 2 Pfennig, die 654. Reihe 1 Pfennig, die 655. Reihe 50 Pfennig, die 656. Reihe 25 Pfennig, die 657. Reihe 10 Pfennig, die 658. Reihe 5 Pfennig, die 659. Reihe 2 Pfennig, die 660. Reihe 1 Pfennig, die 661. Reihe 50 Pfennig, die 662. Reihe 25 Pfennig, die 663. Reihe 10 Pfennig, die 664. Reihe 5 Pfennig, die 665. Reihe 2 Pfennig, die 666. Reihe 1 Pfennig, die 667. Reihe 50 Pfennig, die 668. Reihe 25 Pfennig, die 669. Reihe 10 Pfennig, die 670. Reihe 5 Pfennig, die 671. Reihe 2 Pfennig, die 672. Reihe 1 Pfennig, die 673. Reihe 50 Pfennig, die 674. Reihe 25 Pfennig, die 675. Reihe 10 Pfennig, die 676. Reihe 5 Pfennig, die 677. Reihe 2 Pfennig, die 678. Reihe 1 Pfennig, die 679. Reihe 50 Pfennig, die 680. Reihe 25 Pfennig, die 681. Reihe 10 Pfennig, die 682. Reihe 5 Pfennig, die 683. Reihe 2 Pfennig, die 684. Reihe 1 Pfennig, die 685. Reihe 50 Pfennig, die 686. Reihe 25 Pfennig, die 687. Reihe 10 Pfennig, die 688. Reihe 5 Pfennig, die 689. Reihe 2 Pfennig, die 690. Reihe 1 Pfennig, die 691. Reihe 50 Pfennig, die 692. Reihe 25 Pfennig, die 693. Reihe 10 Pfennig, die 694. Reihe 5 Pfennig, die 695. Reihe 2 Pfennig, die 696. Reihe 1 Pfennig, die 697. Reihe 50 Pfennig, die 698. Reihe 25 Pfennig, die 699. Reihe 10 Pfennig, die 700. Reihe 5 Pfennig, die 701. Reihe 2 Pfennig, die 702. Reihe 1 Pfennig, die 703. Reihe 50 Pfennig, die 704. Reihe 25 Pfennig, die 705. Reihe 10 Pfennig, die 706. Reihe 5 Pfennig, die 707. Reihe 2 Pfennig, die 708. Reihe 1 Pfennig, die 709. Reihe 50 Pfennig, die 710. Reihe 25 Pfennig, die 711. Reihe 10 Pfennig, die 712. Reihe 5 Pfennig, die 713. Reihe 2 Pfennig, die 714. Reihe 1 Pfennig, die 715. Reihe 50 Pfennig, die 716. Reihe 25 Pfennig, die 717. Reihe 10 Pfennig, die 718. Reihe 5 Pfennig, die 719. Reihe 2 Pfennig, die 720. Reihe 1 Pfennig, die 721. Reihe 50 Pfennig, die 722. Reihe 25 Pfennig, die 723. Reihe 10 Pfennig, die 724. Reihe 5 Pfennig, die 725. Reihe 2 Pfennig, die 726. Reihe 1 Pfennig, die 727. Reihe 50 Pfennig, die 728. Reihe 25 Pfennig, die 729. Reihe 10 Pfennig, die 730. Reihe 5 Pfennig, die 731. Reihe 2 Pfennig, die 732. Reihe 1 Pfennig, die 733. Reihe 50 Pfennig, die 734. Reihe 25 Pfennig, die 735. Reihe 10 Pfennig, die 736. Reihe 5 Pfennig, die 737. Reihe 2 Pfennig, die 738. Reihe 1 Pfennig, die 739. Reihe 50 Pfennig, die 740. Reihe 25 Pfennig, die 741. Reihe 10 Pfennig, die 742. Reihe 5 Pfennig, die 743. Reihe 2 Pfennig, die 744. Reihe 1 Pfennig, die 745. Reihe 50 Pfennig, die 746. Reihe 25 Pfennig, die 747. Reihe 10 Pfennig, die 748. Reihe 5 Pfennig, die 749. Reihe 2 Pfennig, die 750. Reihe 1 Pfennig, die 751. Reihe 50 Pfennig, die 752. Reihe 25 Pfennig, die 753. Reihe 10 Pfennig, die 754. Reihe 5 Pfennig, die 755. Reihe 2 Pfennig, die 756. Reihe 1 Pfennig, die 757. Reihe 50 Pfennig, die 758. Reihe 25 Pfennig, die 759. Reihe 10 Pfennig, die 760. Reihe 5 Pfennig, die 761. Reihe 2 Pfennig, die 762. Reihe 1 Pfennig, die 763. Reihe 50 Pfennig, die 764. Reihe 25 Pfennig, die 765. Reihe 10 Pfennig, die 766. Reihe 5 Pfennig, die 767. Reihe 2 Pfennig, die 768. Reihe 1 Pfennig, die 769. Reihe 50 Pfennig, die 770. Reihe 25 Pfennig, die 771. Reihe 10 Pfennig, die 772. Reihe 5 Pfennig, die 773. Reihe 2 Pfennig, die 774. Reihe 1 Pfennig, die 775. Reihe 50 Pfennig, die 776. Reihe 25 Pfennig, die 777. Reihe

